

Die Ära des finanzialisierten Fiat-Dollar-Standards geht zu Ende

China hat die Auswirkungen auf die Kaufkraft des Dollars klar erkannt. Indem es seine Wirtschaft mit Rohstoffaktien stützte, unternahm es Schritte, um seine eigene Währung vor der Abwertung des Dollars zu schützen.

Zweitens machten die Sanktionen gegen Russland den Dollar, den Euro, den Yen und das Pfund in seinen nationalen Reserven wertlos.

Gleichzeitig haben die Sanktionen die in diesen Währungen gemessenen Rohstoffpreise in die Höhe getrieben. Russland hat darauf reagiert, indem es auf Zahlungen für Energie aus "unfreundlichen Ländern" in Rubel besteht, während die Zentralbank wieder Gold von heimischen Produzenten kauft. Auch hier spiegelt die Währung ihre Rohstoffmerkmale wider. Und schliesslich hat die Eurasische Wirtschaftsunion, der Russland, Armenien, Weissrussland, Kasachstan und Kirgisistan angehören, in Zusammenarbeit mit China eine neue Währung vorgeschlagen.

Einzelheiten sind noch nicht bekannt, aber man hat uns gesagt, dass die neue Währung die nationalen Währungen der beteiligten Länder und zwanzig börsengehandelte Rohstoffe kombinieren wird. Es klingt so, als ob es sich um eine

staatsnahe Version des früheren Goldstandards handeln würde, mit vielleicht 40-50 % Rohstoffdeckung, die vermutlich täglich gegenüber den nationalen Währungen festgesetzt werden soll. Wie das SZR wird er die nationalen Währungen ergänzen, aber für die Abwicklung des grenzüberschreitenden Handels verwendet werden. Die Beteiligung Chinas und Russlands deutet darauf hin, dass er von der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ), die 40 % der Weltbevölkerung repräsentiert, in grösserem Umfang übernommen werden könnte, um sie von der Hegemonie des Dollars zu befreien.

Ursprünglich ging es darum, einen waffenfähigen Dollar aus dem panasiatischen Handel zu entfernen, aber die jüngsten Entwicklungen haben dem Ganzen eine neue Dringlichkeit verliehen. Rasch steigende Preise, d.h. ein zunehmender Kaufkraftverlust des Dollars, führen zu einem Vermögenstransfer von Dollar-Guthaben in asiatischen Händen zur US-Regierung. Das ist für die Mitglieder der EAEU nicht wünschenswert. Darüber hinaus sind auch die Schwächen des Yen und des Euro offensichtlich geworden. Alle westlichen Währungen werden mit ziemlicher Sicherheit durch den Widerstand ihrer Zentralbanken gegen steigende Anleiherenditen geschwächt werden, wenn sich die Erfahrung von John Law Mark 2 bewahrheitet.

Es könnte sich für die westlichen Länder als unpraktisch erweisen, auf diese neue Währung zuzugreifen, um dem Zusammenbruch ihrer eigenen nationalen Währungen zu entgehen. Ohnehin muss sich eine neue Währung erst etablieren, bevor man ihr als Tauschmittel vertrauen kann. Das Konzept scheint jedoch mit Sir Isaac Newtons Regel übereinzustimmen, wonach eine Währung immer zu 40 % mit Gold unterlegt sein muss. Der Unterschied besteht darin, dass der Emittent nicht die Flexibilität hat, die Währung nach Belieben aufzublähen, sondern dass die Zusammensetzung der vorgeschlagenen eurasischen Währung vom Emittenten geändert werden kann.

Abgesehen von diesem Einwand scheinen die in goldgram gemessenen Preise für Waren über lange Zeiträume hinweg bemerkenswert stabil gewesen zu sein. Die Grosshandelspreise im Grossbritannien des neunzehnten Jahrhunderts mit seinem Goldstandard bestätigen dies.

Die Schwankungen, die vor dem Bank Charter Act von 1844 am auffälligsten waren, sind auf einen Zyklus von Expansion und Kontraktion der Bankkredite zurückzuführen. Und der sanfte Anstieg ab den späten 1880er Jahren spiegelte das zunehmende Angebot an Gold aus den Witwatersrand-Entdeckungen in Südafrika wider. Man mag es kaum glauben, aber diese bemerkenswerte Preisstabilität, gepaart mit technologischen Entwicklungen und einem

minimalen Staatsapparat, führte dazu, dass eine relativ kleine Nation den Welthandel dominieren konnte.